

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.80
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 2.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 12. Jänner 1907.

22. Jahrg.

Die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren.

(Schluß.)

Die Post-, Telephon und Telegraph arbeiten.

Unläßlich der bevorstehenden Verteuerung von Post, Telegraph und Telephon in Oesterreich ist es gewiß interessant, ziffermäßige Details aus diesen Betrieben kennen zu lernen. Die kürzlich erschienene Statistik des österreichischen Postwesens im Jahre 1905 gestattet einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung des Postwesens in Oesterreich. Es bestanden 1905 8480 Postanstalten, das ist um 114 mehr als 1904, davon lagen 42 (+ 3) auf fremden Staatsgebiet, und zwar 5 (=) im Fürstentum Echtenstein, 37 (+ 3) in der europäischen Türkei. Die Zahl der Briefsammlerkästen ist eigentlich herzlich unbedeutend: 36.956 (+ 1535), es entfällt also auf 1327 Personen ein Kasten. Zur Beförderung der Post wurden 2667 (+ 28) Eisenbahnzüge benutzt, welche 6246 (+ 13) Millionen Kilometer zurücklegten, während die 23.303 (+ 1478) auf der Landstraße verkehrenden Posten 53.6 (+ 0.8) Millionen Kilometer durchlaufen mußten. Auf Wasserstraßen wurden 28.108 (+ 2831) Kilometer zurückgelegt.

Die Gesamtzahl der beförderten Briefsendungen belief sich auf 1.421.290.950 Stück, also nur um 190.000 mehr als 1904. Dabei ergibt sich die interessante Erscheinung, daß sich die Zahl der einfachen Briefe um 40.11 Millionen Stück verringert hat, während die der Korrespondenzkarten um 10, der Drucksachen um 30 Millionen Stück gestiegen ist. Warenproben wurden um 10 Millionen weniger, portofreie Sendungen um 11 Millionen mehr verschickt. Die Zahl der reformmandirten Sendungen blieb mit 52 Millionen Stück ziemlich stabil, die Zahl der mit Wertangabe beförderten Sendungen belief sich auf 57.4 Millionen Stück, es entfällt also auf jeden Einwohner Oesterreichs 2 1/2 Stück und diejenigen, die keine erhalten haben, werden gut daran tun, ehestens zu reklamieren. Die Zahl der eingezahlten Postanweisungen war 31.975 Millionen Stück und lauteten diese auf den Gesamtbetrag von 1480.35 (+ 56.1) Million Kronen; auf den Kopf der Bevölkerung entfielen also 54.30 Kronen, während von den ausgezahlten 33.54 (+ 2) Millionen Stück Postanweisungen, die auf

1596.58 (+ 15) Millionen Kronen lauteten, 57.60 Kronen auf jeden Einwohner Oesterreichs entfielen. Von den Briefsendungen entfielen auf den Kopf 54 Stück, also etwa ebensoviel wie in Dänemark und halbsoviel wie in Großbritannien. Von den Briefen mit Wertangabe 2 Stück, zirka ebensoviel wie in Griechenland und einviertelsoviel wie in der Schweiz, von den Zeitungen aber 7.8 Stück jährlich, das ist 2/3 mehr als 1904, was jedenfalls als ein kultureller Fortschritt anzusehen ist, wenn es auch nur ein Drittel soviel sind, wie in Belgien, Deutschland und Norwegen. In Ungarn entfielen auf jeden Einwohner acht Zeitungen.

Die Gesamtzahl der ausgegebenen Postwertzeichen beläuft sich auf 1.183.734.651 Stück, das ist um rund 5 Millionen Stück weniger, als voriges Jahr, der Wert derselben stellte sich auf 95.22 (- 3.2) Millionen Kronen, doch wurden davon tatsächlich nur für 89.88 Millionen Kronen verkauft, 6 Millionen blieben bei den 39.790 Postwertzeichenverschleißern liegen. Interessant ist die Zusammenstellung der verkauften Marken: 270 Millionen davon waren nämlich Zehn-Heller-Marken, 226 Millionen zu 5 Heller, die hauptsächlich der Ansichtskartenportverbrauche, Korrespondenzkarten wurden 122 Millionen verkauft. Die teuerste Marke, die existiert, ist die zu 4 Kronen per Stück, wovon nur 75.000 verkauft wurden.

Von der 6 Heller-Marke, die durch die Aufhebung des billigeren Lokotarifs zum Aussterben bestimmt ist, wurden 56 2/3 Millionen Stück verkauft, die 3.4 Millionen Kronen erbrachten, doch dürfte nur ein verschwindender Teil derselben durch 10 Heller-Marken ersetzt werden, sondern vielmehr die billigen Korrespondenzkarte stärkere Verwendung finden.

Zeitungsfreimarken wurden insgesamt 183 Millionen Stück ausgegeben, die fast 4 Millionen Kronen erbrachten. Steuereinzahlungsscheine 714.000 zu 7 Heller per Stück, Telefonsprechkarten 251.000, davon 110.000 an der Wiener Börse. Pneumatische Postwertzeichen wurden alles in allem 1.270.000 Stück ausgegeben, die 282.000 Kronen erlösten.

Telegramme wurden im vorigen Jahre 18.24 (+ 1) Millionen aufgegeben, auf je zwei Einwohner entfällt also eine Depesche und war die durchschnittliche Wortzahl eines jeden 13.6. Die Gesamtlänge aller Linien war 41.8 Millionen Kilometer, wovon jedoch dem Staate nur 37.2 Millionen Kilometer gehören, die zwischen 3937 Stationen die Verbindung

herstellen. Auf je 4148 Einwohner entfiel also eine Station gegen 1875 in Deutschland, 2456 in Frankreich, 2523 in Italien, 1959 in Norwegen, 2000 in Rumänien und 1466 in der Schweiz.

Das Telephonwesen der Monarchie steckt bekanntlich noch in den Kinderschuhen und wird durch die bevorstehende Verteuerung in seiner Entwicklung zweifellos noch weiter aufgehalten werden. Die Gesamtzahl der Abonnenten in allen Kronländern beträgt nämlich nur 53.000, also etwa soviel wie Hamburg und München zusammen genommen besitzen. Berlin allein hat um die Hälfte mehr Abonnenten als alle im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder zusammen genommen, nämlich 75.000. München mit seiner weitaus kleineren Einwohnerzahl besitzt ebensoviel Telephonabonnenten wie Wien, allerdings kostet dort das Telephon jährlich nur 150 Mark = 180 Kronen und wird voraussichtlich schon heuer noch verbilligt werden. Frankfurt am Main besitzt 15.000, Hamburg 32.000 Abonnenten. Die Zahl aller Gespräche war im Jahr 1905 166 1/2 Millionen gegen 157 1/2 im Jahre 1904, davon waren bloß 2.5 Millionen interurbane. Auf je 21.719 Einwohner entfiel eine öffentliche Sprechstelle, auf einen Einwohner kamen pro Jahr sechs Gespräche. Unter 500 Einwohnern befand sich nur ein Telephonabonnent. Wahrscheinlich Ziffern, deren wir uns nicht zu rühmen brauchen.

Die Gesamteinnahmen des Verars beliefen sich auf 125 Millionen Kronen, wovon 100 Millionen Kronen der Post, 12.7 Millionen Kronen dem Telegraph und 9 Millionen Kronen dem Telephon entstammten, ausgegeben aber wurden 126 Millionen Kronen, davon 79.5 Millionen Kronen als persönliche Ausgaben, und resultierte daher ein Defizit von 1.2 Millionen Kronen. Daß die Verteuerung wesentliche Erhöhungen der Einnahmen bringen werde, ist nicht anzunehmen, speziell beim Telephon ist eine wesentliche Abnahme der Abonnentenzahl mit Sicherheit vorauszu sehen.

Die Ereignisse in Rußland.

Petersburg, 9. Januar. Heute um 9 Uhr früh wurde der Ober-Militärprokurator Pawlow durch einen Revolver-schuß getötet.

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Eisler.

28. Fortsetzung.

(Stadtbrud verboten.)

Am Abend des Tages aber bewegte sich ein langer Zug von Männern und Frauen, Knaben und Mädchen, die alle Windlichter und Jackeln trugen, zum alten Schloß. Es waren die Angestellten, die Knechte und Mägde, die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Männer und Frauen aus dem Dörfchen, die dem Herrn und der neuen Herrin ihre Liebe und Achtung beweisen wollten.

Edelgard schüttelte einem jeden von ihnen die Rechte und mancher arbeitsgebeugte Nacken neigte sich tiefer, um die Hand der neuen Herrin von Frederksdorff in Liebe und Verehrung, Dankbarkeit und Treue, zu küssen.

Sie wußten alle, diese Hand konnte ihrem Leben, ihrer Arbeit nur Glück und Segen bringen.

Kein prunkendes Festmahl beschloß die stille Feier. Im leisen, traulichen Gespräch saß man um den alten Kamin, in welchem ein Holzfeuer lohnte und knisterte.

Ernst blickten die Ahnenbilder auf sie herab und in dem altmodischen Hausrat knachte es leise, als wollten auch die alten Möbel, auf denen schon die Urgroßeltern Haralds gesessen, ihr Teil zu der Behaglichkeit und dem stillen Glück dieser Stunde beitragen.

Die Schatten der Vergangenheit lebten noch in dem alten Hause, aber nicht als schreckenerregende Gespenster, sondern als gute Hausgeister, die dem jungen Paare Glück und Zufriedenheit verhießen.

Am anderen Tage hatten die wenigen Gäste Frederksdorff wieder verlassen.

Die jungen Gatten waren wieder allein — mit ihrem Glück und — ihrer Arbeit.

22. Kapitel.

Fast zwei Jahre waren verschwunden. Glück und Frieden hatten sie Harald und Edelgard gebracht, aber auch ein gerütteltes Maß voll Sorgen, Arbeit und Mühe.

Haralds Mutter, welche sich nur schwer in die Wendung der Dinge hatte fügen können, war gestorben und die ältere Schwester bestand darauf, daß der Bruder ihr und ihrer Schwester, die sich inzwischen mit einem Offizier verlobt hatte, die Erbschaft der Mutter auszahle.

Diese Summe aufzutreiben, kostete Harald große Mühe; er zweifelte fast, daß es ihm gelingen würde, da erbot sich der Minister, Eises Vater, freiwillig, die Summe vorzustrecken und die Hypothek, welche bislang auf den Namen von Haralds Mutter eingetragen war, zu übernehmen. Hans von Bebenroth hatte seinen Schwiegervater von der Verlegenheit seines Veters unterrichtet und der Minister war ebedenkend genug, das Vergangene vergangen sein zu lassen und Frederksdorff zu helfen. Nun konnte dieser wieder aufathmen, die schwerste Sorge war von ihm genommen.

Eine große Freude ward dem jungen Ehepaar jedoch zu Teil, als Edelgard ihren Gatten mit einem Sohn und Stammhalter beschenkte.

Da zog denn erst das rechte Glück in das alte Haus ein und tiefer und tiefer zogen sich die Schatten der Vergangenheit in die dunkelsten Winkel zurück. Vor dem sonnigen, jung aufblühenden Glück der Zukunft wagten sie sich nicht mehr aus ihren Schlupfwinkeln hervor.

Das Osterfest war gekommen. Die Welt stand in Blüten und die jungen Knospen schwellten an und brachen auf unter dem warmen Kuß der Frühlingssonne. Ueberall neues Leben, die Auferstehung der Natur nach dem langen Winterschlaf. Goldenes Licht durchflutete die Welt und verkündete den jungen Frühling, der das harte Herz des Winters geschmolzen und die Auferstehung neuen Lebens auch in die Herzen der Menschen trug. Goldenes Licht erfüllte auch die Halle des Schlosses mit ihren großen, altmodischen Schränken und Truhen, den dunklen

Ahnenbildern und den Jagd- und Kriegstrophäen vergangener Zeiten und Geschlechter.

Festlich geschmückt war die Halle. Am oberen Ende derselben war ein Altar errichtet; auf demselben befanden sich ein einfaches Kreuz mit dem silbernen Bildnis des Heilandes, eine alte Familienbibel und silberne Taufgerätschaften, die schon seit Jahrhunderten in der Familie benutzt wurden. An diesem Altar sollte heute am ersten Oftertage der jüngste Sproß des alten Geschlechtes die heilige Taufe empfangen.

Nur ungern hatte sich Edelgard, die nach der guten christlichen Sitte auf eine möglichst baldige Vornahme der Taufe gedrungen hatte, dazu verstehen zu müssen geglaubt, dieselbe so lange hinauszufchieben, bis sie selbst an den Taufserlichkeiten teilzunehmen in der Lage war.

Nur der dringende Wunsch Haralds, die sämtlichen Gutsbewohner an der Taufe des künftigen Herrn von Frederksdorff teilnehmen zu lassen und so mit der Taufe ein Volksfest im besten Sinne des Wortes zu verbinden, hatte Edelgard bestimmen können, in den Aufschub der Tauffeier, wenn auch innerlich widerstrebend, zu willigen.

Edelgard ging nun heute mit dem alten Friedrich und der Haushälterin ordnend durch den Saal. Ein einfaches dunkles Gewand umhüllte ihre schlank, edle Gestalt; ein freundlich-sinnender Ernst ruhte auf ihrem schönen Antlitz, das von der sanften Röte innerer freudiger Erregung überhaucht war.

Zu der Taufe ihres kleinen Lieblings waren die Leute vom Gute und aus dem Dorfe eingeladen, die Männer und Frauen, Knaben und Mädchen, Jung und Alt. Sie alle sollten beschenkt von bannen gehen, sie alle sollten teilnehmen an dem Glück, das in ihrem Herzen lebte, an der Dankbarkeit, welche ihre Seele gegen Gott erfüllte, der ihr dieses stille Glück bescheert — an der Dankbarkeit gegen ihren Gatten, dessen treue Arbeit ihr dieses Glück geschaffen.

Jetzt trat Harald zu ihr und legte ihr zärtlich den Arm um ihre Schultern.

Lächelnd betrachtete er die Ausschmückung der Halle und freute sich des Eifers, mit welchem ihm Edelgard alle die kleinen Geschenke für die Dorfkinde zeigte.

Petersburg, 9. Januar. Das Attentat auf den Ober-Militärprokurator Pawlow wurde im Hofe des Gebäudes des Ober-Militärtribunals verübt, wo sich die Amtswohnung Pawlows befindet. Der Attentäter, der als Intendantur-Untermilitär verkleidet war, feuerte drei Revolvergeschosse auf Pawlow ab, der tödlich getroffen wurde und alsbald verschied. Der Mörder floh in eine benachbarte Straße und gab Revolvergeschosse ab, durch welche zwei Schutzleute und ein Knabe getötet, nach einer anderen Person verwundet worden sein sollen, worauf er festgenommen wurde.

Petersburg, 9. Januar. Der Mörder des Generals Pawlow trug, als subalterner Angestellter der Militärkanzlei verkleidet, ein Expeditions-Rezepisiebuch sowie drei an Verwaltungsbehörden adressierte Pakete bei sich. Das Rezepisiebuch enthält zwei Empfangsbefestigungen, die von derselben Hand geschrieben sind. Dank seiner Verkleidung gelang es dem Attentäter, in den inneren Hof des Militärgerichtsgebäudes, in dessen Gärten General Pawlow eben promenirte, einzutreten. Der Mörder feuerte auf den General sechs Schüsse ab, von denen vier den General in die Brust trafen. General Pawlow verschied einige Minuten nachher. Während der Verfolgung gab der Attentäter, der zwei Revolver bei sich trug, noch 17 Schüsse ab. Bei seiner Festnahme verweigerte er die Beantwortung aller an ihn gerichteten Fragen. Die Identität des Mörders konnte noch nicht festgestellt werden.

General Pawlow, eine der stärksten Stützen der Reaktion und Urheber des Gesetzes über die Feldgerichte, wurde von den Terroristen bereits Anfang des vorigen Jahres zum Tode verurteilt, weil er bei der Unterdrückung der revolutionären Bewegung im Reiche der Militärbehörden vorschrieb, in der Regel Todesurteile zu fällen und sie um jeden Preis auch zu vollstrecken. In der Duma rief auch das Erscheinen des Generals Pawlow tiefe Entrüstung hervor und die Duma-Abgeordneten empfinden den General, welcher erschienen war, um im Auftrage der Kriegsverwaltung eine Interpellation über die blutige Tätigkeit der Kriegsgerichte zu beantworten, mit den Ruf: „Mörder, hinaus mit ihm!“

Petersburg, 9. Januar. Außer dem Mörder Pawlows, der angeblich als ein als Soldat verkleideter Student agnosziert wurde, hielten sich, wie verlautet, an dem Orte des Attentates noch sechs andere in Militäruniform verkleidete Revolutionäre zur Tat bereit. Viele Revolutionäre tragen, wie verlautet, Offiziersuniformen der vornehmsten Regimenter. So soll jüngst ein Mann verhaftet worden sein, der die Uniform der Großno-Husaren trug. Aus einigen Anzeichen wird geschlossen, daß die in den Kreisen der Terroristen herrschende Gährung einen drohenden Charakter annehme.

Der Schah von Persien gestorben.

Teheran, 9. Januar.

Der Schah ist gestern um 11 Uhr nachts gestorben. Sein Tod wurde heute um 9 Uhr morgens amtlich bekanntgemacht.

Schah Muzaffer-ed-Din, der zweite Sohn des Schah Nasr-ed-Din, hat am 1. Mai 1896 nach der Ermordung seines Vaters durch einen Janaiter der Babisen-Sekte den Thron Persiens bestiegen. Er war ein in Europa wohlbekannter Fürst, der wiederholt die europäischen Hauptstädte, so auch Wien besuchte, wenn er seine Badereisen nach Karlsbad und

einem französischen Kurort machte, wo er Heilung von einem schon seit Jahren an ihm zehrenden Nierenleiden suchte. Das Äußere des schwerfälligen, dicken Mannes mit hängenden, dichten Schnurrbart und den auffallend schlaffen Gesichtsmuskeln machte einen ungünstigen Eindruck, wenn es auch wohl größtenteils die Krankheit war, die den leidlich gebildeten und nicht unintelligenten Herrscher mehr und mehr zu einer Gestalt machte, die alles fürstliche Ansehen vermissen ließ. Er galt übrigens als tyrannisch, geizig und launenhaft und im letzten seiner Lebensjahre wurden die Aufstände gegen seine Wirtschaft so arg, daß er sich zur Genehmigung einer Konstitution, einer Art ständischen Verfassung herbeiließ. Auch Grenzregulierungskonflikte mit der Türkei ergaben sich häufig und einer dieser Konflikte dauert noch an. Muzaffer-ed-Din lavierte nicht ungeschickt zwischen dem englischen, russischen und deutschen Einfluß. Er war ein typischer orientalischer Herrscher und hat es nicht verstanden, sein Land der Zivilisation zu erschließen, was sein Vater, trotzdem dieser eine viel weniger gründliche Erziehung genossen hatte und gleichfalls eine Tyrannennatur war, mit einigem Erfolge wenigstens versucht hatte.

Neues vom Tage.

Verkehrsstörungen infolge Lawinensturz.

Aus Amstetten wird unterm 8. d. M. gemeldet: In der Nacht von gestern auf heute gingen, nachdem es die Tage vorher heftig geschneit hatte, infolge des eingetretenen Tauwetters im Gölse vom Tamischbachturm zwischen den Stationen Hiesflau und Statterboden abermals gewaltige Schneelawinen nieder, wodurch die Bahnstrecke zwischen diesen beiden Stationen gänzlich verlegt wurde und der Verkehr zwischen Hiesflau und Statterboden eingestellt werden mußte. Von Amstetten aus fahren die Personenzüge nur bis Hiesflau. Die Schnellzüge dagegen werden über Linz, beziehungsweise Selzthal umgeleitet, wie dies bereits bei dem heutigen hier um 1/6 Uhr früh von Pontafel fälligen Wiener Schnellzug der Fall war, der mit einer sechsständigen Verspätung um 11 Uhr vormittags über Linz in Amstetten eintraf. Der um 3/4 Uhr früh von hier abgegangene Personenzug gelangte nur mehr bis Hiesflau. Die Verkehrsstörung dürfte voraussichtlich drei Tage andauern, da die Freimachung der Strecke mit großen Schwierigkeiten verbunden ist und auch nur unter Anwendung größtmöglicher Vorsichtsmaßregeln vorgenommen werden kann, da noch weitere Lawinenstürze zu befürchten sind. Die mit furchtbarer Gewalt niedergegangene Schneelawine hatte eine Breite von ungefähr 200 Meter. Der Wald, über welchen die Lawine hinwegging, wurde vollständig vernichtet. Die Schneelawine stürzte über das Bahngleis — dieses gänzlich verlegend — über die Straße in den untern vorüberfließenden Ennsfluß. Die Befürchtung, daß durch die kolossalen Schneemassen das Ennsbett verlegt wird und die Enns austreten könnte, erwies sich glücklicherweise als grundlos, da es den Fluten gelang, sich durch den Schnee einen Weg zu bahnen. Die Schneemengen liegen in solcher Höhe und Ausdehnung, daß ein Umgehen oder ein Uebersteigen derselben unmöglich ist. Nach Aussagen hier einlangender Passagiere sollen die Schneemassen an der verlegten Bahnstrecke eine Höhe von 35 Meter erreichen. An der Freimachung der Strecke wird ununterbrochen gearbeitet.

Aus Hiesflau wird unterm 8. d. M. gemeldet: Montag nachts ging nahe der Station Hiesflau, vermutlich vom Handlkar, die gefürchtete Tamischbachturm-Lawine

nieder. Durch das Tauwetter der letzten Tage hatten die Schneemassen einen glatten farnartigen Ueberzug erhalten, der den nachrückenden Schneemassen keinen Halt bot, sie stürzten in das Ennsbett, verlegten die Enns und erreichten, immer noch sich aufstürmend, das andere Ufer, wo sie in einer Höhe von 15 Metern das Gölse überdeckten. Die Lawine hat eine Ausdehnung von 200 Metern. Der Verkehr ist unterbrochen und wird erst in zwei Tagen wieder freigegeben werden können. — Desgleichen gingen vor dem Gölseingang mehrere kleine Lawinen zwischen Groß-Reisling und Hiesflau in die Enns, ohne jedoch Verkehrsstörungen herbeizuführen. Seit vielen Jahren ist es nicht vorgekommen, daß die Tamischbachturm-Lawine mit solcher Mächtigkeit niedergegangen wäre. Die vom Bahnkörper allein zu beizutragenden Schneemassen werden auf über 20.000 Kubikmeter geschätzt.

Von der Post- und Telegraphen-Direktion wird mitgeteilt: Infolge der durch Lawinensturz bedingten Einstellung des Gesamtverkehrs auf der Strecke Hiesflau—Statterboden werden die Bahnposten Wien—Bregenz Nr. 15 und Bregenz—Wien Nr. 15, welche regelmäßig über Amstetten—Selzthal—Bischofs-hofen verkehren, für die Dauer der Verkehrsstörung in den Sonderzügen Nr. 201, beziehungsweise 202 über Linz—Selz-thal—Bischofs-hofen geführt. Die Schnellzüge Amstetten—Selz-thal Nr. 901 und 902 (Bahnposten Wien—Pontafel und retour Nr. 16) werden über die Pöhrnbahn via Linz geführt. Die Postsendungen für die Strecke Klein-Neisling—Hiesflau werden über St. Valentin und jene für die Strecke Statterboden—Selzthal—St. Michael über Linz—Selzthal geleitet. Infolge Lawinenstürze und außerordentlich starken Schneefalles ist der Radstädter Tauern zwischen Tweng und Mauterndorf unpassierbar. Die Post für Obertauern wird von Untertauern mittelst Fußboten befördert, die Post für Tweng, Mauterndorf und den Lungau wird ausschließlich über Unzmarkt—Mauterndorf geleitet.

Aus Amstetten wird am 9. d. M. gemeldet: Infolge des heftigen Schneefalles und des neuerdings eingetretenen Tauwetters gingen in der Nacht von gestern auf heute im Gölse zwischen Hiesflau und Selzthal abermals gewaltige Schneelawinen nieder. Da die Freimachung dieses Teiles der Bahnstrecke längere Zeit in Anspruch nimmt, so wurde der Personen- und Güterverkehr daselbst auf mehrere Tage eingestellt. Die Züge von Amstetten verkehren nur bis Hiesflau. Der hier nach 5 Uhr früh von Pontafel fällige Wiener Schnellzug traf mit sechsständiger Verspätung über Linz hier ein. Da das Tauwetter noch immer nicht nachläßt, sind noch weitere Lawinenstürze zu gewärtigen. An der Freimachung der Bahnstrecke wird Tag und Nacht gearbeitet.

Ein Graf als Wechselfälcher.

Lemberg, 9. Januar.

Seit längerer Zeit ist Graf Moriz Wodziecki, ein junger Mann, der hier ohne Beschäftigung und ohne persönliches Vermögen zu besitzen, ein flottes Leben führte, flüchtig geworden. Graf Wodziecki wurde vor einiger Zeit an die Spitze einer hiesigen Unternehmung gestellt, welche vor einem halben Jahre ein pornographisches Wochenblatt unter dem Titel „Der polnische Herold“ erscheinen ließ. Infolge seiner Konnexionen gelang es dem Grafen Wodziecki, von vielen Leuten Geld zu erlangen, ohne daß er damit seinen Verbindlichkeiten nachkommen wäre. Als auch dieses Geld nicht mehr hinreichte, fälschte Graf Wodziecki Wechsel im Betrage von vielen tausend Kronen. Am

Arm in Arm traten sie auf die Terrasse, während sich sich auf dem Hofe schon die Leute aus dem Dorfe versammelten und mit neugieriger Scheu einen Blick in die Halle zu werfen suchten.

Der Wagen, welcher den Pfarrer geholt hatte, fuhr vor. Harald begrüßte den Geistlichen und führte ihn in das Schloß.

Jetzt wurden die Türen zur Halle geöffnet und die Leute strömten hinein, die Kinder voran unter der Führung des Lehrers.

Die heilige Handlung begann.

Draußen auf den Feldern lag heller Frühlingssonnenschein, heller Sonnenschein des Glückes ruhte auch auf den Gesichtern der frohen, festlich gestimmten Menge.

Aber auf der Landstraße, welche von der Stadt nach Frederksdorff führte, schlich ein einsamer Wanderer daher. Seine hohe Gestalt war tief gebugt, die Knie schienen ihm oft den Dienst versagen zu wollen, krampfhaft stützte er sich auf den Stock und krachend hob und senkte sich seine Brust. Sein langer Bart war silberweiß. Ein langer Mantel schlotterte um seinen Körper; der schwarze Filzhut war tief in die Stirn gedrückt.

Jetzt hatte er das Tor des Gutshofes erreicht. Aufatmend blieb er still stehen und lehnte sich matt und erschöpft an einen der Pfeiler.

Da hallte ihm frommer Gesang frischer Kinderstimmen entgegen, welche das alte Osterlied sangen:

Es ist erstanden Jesus Christ,
Der unser Gott und Heiland ist.
Er lebt! Nicht mehr des Todes Raub,
Trat er, der Sieger, auf den Staub!
Gelobt sei Gott!

Der einsame, alte Mann am Eingang erbebt, wie vom Fieberfrost geschüttelt. Sein Haupt sank tiefer auf die Brust herab, krampfhaft falteten sich die knochigen Hände über die Krücke seines Stoces.

So lauschte er dem frommen Gesange, welcher die feierliche Handlung der Taufe beendete. Dann schlich er näher

an das Haus heran; die Türen zu der Halle standen weit offen, fröhliches Stimmengewirr, Lichterglanz und der Duft der Tannenguirlanden drangen heraus und umschmeichelten den Einsamen mit sanften Grüßen.

Langsam, scheu sich umblöckend, erstieg er die Stufen der Treppe, die zum Schloß hineinführte; am Eingang der Halle blieb er stehen und starrte mit großen, geisterhaften Augen in den festlich geschmückten Raum hinein, während ihm die Tränen über die gelblich-fahlen, eingefallenen Wangen in den weißen Bart herabließen.

Was er da vor sich erblickte, glich einem lieblichen Märchenbilde.

Vor dem mit brennenden Lichtern geschmückten Altar stand Chelgard, auf dem Arm ihr Knäblein, daß die Händchen nach den schimmernden Lichtern ausstreckte. Und eine jubelnde Kinderchaar umdrängte die junge Frau, jedes wollte ihr die Hand küssen, jedes wollte dem Knäblein auf ihrem Arm etwas schenken oder sein Händchen fassen.

Und zwischen den Männern und Frauen ging, von dem Pfarrer und dem Lehrer begleitet, Harald einher und sprach freundlich mit jedem und drückte einem jeden die Hand. Und aus den Augen der Männer und Frauen, die sich eins in der Arbeit mit ihm wußten, leuchtete Liebe und Treue und Dankbarkeit hervor.

Wahrlich, hier wurde ein wahrhaftes Fest der Liebe gefeiert! Der einsame Mann an der Türe mußte sich anklammern an den Pfosten, daß er nicht in die Knie sank und aufschluchzend das Gesicht in die Hände verbarg.

„Hier ist kein Platz für Dich,“ murmelte er zwischen den fest aufeinander gepreßten Zähnen. „Hier waltet die Liebe — und in Deinem Herzen wohnt nur der Haß —“

Jetzt leerte sich in fröhlichem Tumult die Halle.

Viele eilten an dem einsamen, alten Mann an der Pforte vorüber, ohne ihn zu beachten. Manche der Kinder blickten ihn mit scheuem Erstaunen an, andere wieder mit Furcht und Erschrecken.

Er war in die Knie gesunken und schluchzte in die hageren, zitternden Hände hinein. Es war ihm nicht möglich,

seiner Bewegung Herr zu werden, denn dieses Fest der Liebe hatte das Eis seines Herzens aufgetaut. Fassungslos lag er da.

Da trat ein kleines, ärmlich gekleidetes Mädchen auf ihn zu, das Püppchen, das es zum Geschenk erhalten, fest an die Brust gedrückt.

„Warum weinst Du, armer Mann?“ fragte das Kind. „Heute darf man nicht weinen, heute ist Ostern. Oder hast Du noch kein Geschenk erhalten? Komm, ich will Dich zu den lieben, guten Frauen führen, sie schenken Dir gewiß auch etwas.“

„Ich brauche nichts, mein Kind,“ flüsterte der alte Mann mit bebender Stimme.

Der alte Friedrich stand in der Nähe und beobachtete die Szene.

Dann trat er auf den Fremden zu:

„Wer seid Ihr? Wollt Ihr ein Almosen, so kommt mit zu der gnädigen Frau.“

„Ein Almosen . . . ja, ein Almosen der Liebe . . .“ schrie da der Alte plötzlich auf, streckte die zitternden Hände empor und brach dann bewusstlos zusammen.

Scheu wichen die Menschen vom ihm zurück. Der Kutscher richtete ihn gerade empor, als Harald näher trat, um zu fragen, was geschehen sei.

Friedrich blickte in das leblose Gesicht des Alten und ein heftiger Schreck durchzuckte ihn.

Er kannte diesen Mann — er hatte ihn, der jetzt als Bettler vor ihm lag — in reichen, glänzenden Verhältnissen gesehen.

„Herr Baron . . . um Gottes Willen . . . sehen Sie doch nur! Ich täusche mich nicht! Lassen Sie die Leute fortgehen! Sie brauchen es nicht zu wissen, wer hier elend und arm an Ihrer Schwelle liegt.“

Harald beugte sich über den Bewußtlosen und fuhr erschrocken empor.

Auch er hatte den alten Mann, den Vater seines Weibes erkannt!

Rasch faßte er sich.

(Schluß folgt.)

Fälligkeitstermine des ersten Wechsels flüchtete er und ist sein Aufenthalt bisher nicht bekannt

Unter den gefälschten Unterschriften befindet sich auch die des Sojnes eines der reichsten und angesehensten Kaufleute Galziens, des Dr. med. D z i g o w s k i, auf sechsstaufend Kronen.

Ein amerikanischer Schwindler.

London, 8. Januar.

Wie ein Bericht aus New-York medelt, ist es der Polizei von Philadelphia gelungen, einen der genialsten Schwindler, die unsere an derartigen Charakteren wirklich nicht arme Zeit aufzuweisen hat, zu verhaften.

Vor einigen Tagen wurden die Behörden in Philadelphia darauf aufmerksam gemacht, daß ein Professor aus Oxford, der sich in der Quakerstadt zur Gründung einer Gesellschaft für Fabrikation von Dynamit aufhielt, mit dem gesuchten Schwindler identisch sei.

Eisenerzeugung.

(Besprochen von I. I. Professor Hugo Scherbaum.)

Der staunenswerte Fortschritt unserer modernen Technik kommt in erster Linie in den gewaltigen Eisenmengen, welche jährlich zur Verarbeitung gelangen, zum Ausdruck.

Table with 3 columns: Country, 1892 production, 1902 production. Includes USA, Great Britain, Germany, Russia, France, Austria-Hungary, Belgium, Sweden, Canada, Spain.

Beide Posten geben unter Berücksichtigung der Eisenmengen, welche in kleineren Staaten, die in der Tabelle nicht angeführt sind, erzeugt wurden, runde Summen von 28, beziehungsweise 46 Millionen Tonnen erzeugten Eisens.

Wie können wir nun diese gewaltige Summe unserem Vorstellungsvermögen näher bringen?

Ein Lastenwagen der normalspurigen Eisenbahn trägt im allgemeinen 10 Tonnen; mithin wären zur Beförderung der im Jahre 1902 erzeugten Eisenmengen 4,600,000 Lastenwagen notwendig; angenommen, ein Lastenwagen würde 100 Wagen mit je 10 t Eisenbelastung führen können, so müßten 46,000 derartige Lastenzüge fahren.

Eine andere kleine Rechnung zeigt wiederum folgendes Ergebnis.

1 m³ Eisen wiegt 7500 kg, gleich 7 1/2 t. 46,000,000 t nehmen mithin einen Raum ein von 6,133,333 m³; diese Eisenmenge gäbe einen Würfel von rund 180 m Seitenlänge.

Würde man die 6,133,333 m³ aneinanderreihen, so bekäme man einen Eisenstab von rund 6,133 km Länge mit dem ansehnlichen Querschnitt von 1 m². Die Eisenbahnstrecke Wien-Paris hat 1385 km; mithin könnte längs dieser Strecke eine Eisenmauer von über 4 m Höhe aufgeführt werden.

Wählen wir aber statt des Querschnittes von 1 m² jenen

von 1 dm², so erhalten wir einen Stab von hundertfacher Länge, mithin 613,300 km.

1 m ist der 40 millionste Teil eines Erdmeridians, mithin ist der Umfang unserer Erdoberfläche rund 40,000 km; mithin könnte die Erde mit der im Jahre 1902 erzeugten Eisenmenge, letztere in Stabform von 1 dm² Querschnitt ausgewalzt, rund 15.3 mal umspannt werden.

Diese Vergleiche bringen die Eisenmenge von 46 Millionen Tonnen unserem Vorstellungsvermögen etwas näher und zeigen, welche staunenswerte Leistungsfähigkeit die Eisentechnik bezüglich der Quantität aufweist, ganz abgesehen von der weiteren tausendfältigen Verarbeitung dieses wichtigsten Metalles zu den unzähligen Werkzeugen, Maschinen, Traversen, Eisenbahnschienen, Panzerschiffen u. s. w.

Als Sträfling in Stein a. d. Donau.

Vom einem Begnadigten.*

Der Eintritt in die Strafanstalt. — In der „Korrektion“. — Die Arbeitsbetriebe in der Anstalt und die Bezahlung. — Die Speisefarte der Gefangenen. — Die Tages- in teilung. — Konterbande in der Strafanstalt.

Die Strafanstalt Stein a. d. Donau erhält ihren Zugang mit kleinen Ausnahmen vom k. k. Landesgerichte in Wien und von den k. k. Kreisgerichten Krems, Korneuburg und Wiener-Neustadt und es kommen nur solche dahin, deren Strafzeit mindestens sechs Monate beträgt.

Wöchentlich ein- bis zweimal kommt ein Transport Sträflinge, die aneinandergekettet sind, von der Justizwache eskortiert, gegen 11 Uhr vormittags in der Anstalt an und werden im Kanzleigang vor der Direktionskanzlei aufgestellt.

Nach dieser Prozedur wird der Häftling in eine Holzhütte im „kleinen Spazierhof“ geführt und dort photographiert, sodann kommt er in das Auskleidezimmer der Badeanstalt und vollständig entkleidet und es wird neuerlich das ausgenommene Inventar revidiert.

Nachdem diese Gegenstände ausgepackt sind, wird der Sträfling neuerdings in die Photographiehütte geführt und abermals einer Aufnahme im geschorenen Zustande und in Sträflingskleidern unterzogen.

Abends 6 Uhr erhält jeder Sträfling einen Strohsack, einen Kopfpolster und zwei Decken, der Sträfling muß sich bis auf die Leibwäsche entkleiden und die Kleider samt Mütze, Schuhen und Messer vor die Tür legen.

Vom April bis Oktober wird um 5 Uhr, vom Oktober bis April um 1/2 6 Uhr aufgestanden, die Kleider werden vom Gang genommen und dafür Strohsack, Kopfpolster und Decken vor die Tür gestellt.

In dieser Korrektion verbleibt der Sträfling, je nach Umständen, vier, sechs oder acht Tage, je nachdem in den Zellen der Einzelhaft Platz ist, oder Arbeiter in den Betrieben benötigt werden.

Während der Anhaltung in der Korrektion, in der keine Arbeit zugewiesen wird, bekommt der Sträfling ein Buch, um sich die Zeit halbwegs zu kürzen, und es wird jeder dem Anstaltslehrer vorgeführt, der mit ihm eine Schriftprobe vornimmt und ihn je nach seinen Kenntnissen dem Schulbesuche zuweist oder ihn enthebt.

*) Ein 61 Jahre alter Greis, der ein in Notlage begangenes Delikt in der Strafanstalt Stein zu büßen hatte und dem vor wenigen Monaten die Gnade des Monarchen den Rest der Strafe nachgesehen hat, verfaßte diese kleine Schilderung.

In der Korrektion, sowie überhaupt im ganzen Hause, herrscht eine streng klösterliche Ruhe, da jedes laute Sprechen verboten ist, und so erscheint es als kein Wunder, daß in den ersten Tagen der Haft, hauptsächlich bei „Erstmaligen“, häufig Selbstmordversuche oder Zerrennsfälle vorkommen.

Später wird die Einteilung der Sträflinge vorgenommen und sie werden nach Tüchtigkeit mit Rücksicht auf ihr erlerntes Handwerk den Betrieben zugewiesen. Derzeit bestehen in der Anstalt nachstehende Betriebe:

Für Bedürfnisse der Anstalt. Hausarbeiter, genannt Jaci, Reinigung der Zellen und Gänge in der Kommunalhaft und Reinigung der Gänge und Zubereitung der Kost und Wasser für die Einzelsträflinge.

Ferner bestehen Betriebe, die nur für k. k. Behörden und Aemter in eigener Regie Erzeugnisse anfertigen und zwar: Postschneiderei, diese erzeugt Monturen für die k. k. Postökonomieverwaltung; Behörden-schneiderei (Monturen für k. k. Gerichts- und Amtsdienere); Militärschneiderei, welche für k. u. k. Militär-anstalten Monturen herstellt; Schuhmacherei, welche für k. k. Krankenanstalten Pantoffel und Schuhe, ferner für k. u. k. Militär-anstalten Schuhe anfertigt; Schlosserei, Tischlerei, Spenglerei und Binderei (für k. k. Gerichte, Arrestgeräte); Bürstenbinderei (für k. k. Aemter und Strafanstalten Bürstenwaren); Weberei (Zwisch-, Kaliko- und Futterstoffe für Anstaltsbedürfnisse und k. k. Aemter); Papiersackherzeugung, welche der Papierfabrik „Elbemühl“ abgeliefert werden.

Vergebung von Sträflingskräften an Privatunternehmungen: Klostertischlerei der Firma L. Guttman in Wien; Papierkonfektion der Firma A. Weigl in Stein; Mechanische Strickerei der Firma T. Geyer & Komp. in Leiben; Weisnähererei der Firma J. Mohl in Wien; Tonpfeisenerzeugung der Firma L. Mautner in Wien; Feldarbeiten bei verschiedenen Gutsbesitzern. Die Firmen zahlen im Taglohn für 10 Stunden 10 bis 80 h. Sollte dieser Verdienst im Stücklohn nicht erreicht werden, so muß er auf den Mindestbetrag vom Unternehmer ergänzt werden. Für Feldarbeiten wird 1 K bis 1 K 20 h gezahlt. In den sämtlichen Betrieben werden durchschnittlich 160 Mann verwendet. Schneider und Schuster haben einen Verdienst von 1 K bis 1 K 60 h und arbeiten im Stücklohn.

Table with 3 columns: Trade, Number of workers, Daily wage. Includes Schlosser, Spengler, Tischler, Binder, Bürstenbinder, Buchdrucker, Weber, Papiersack-herzeugung, etc.

Das sind die Beträge, die als Ertrag für den Staat eingezahlt werden. Da für den Häftling an Verpflegung 1 K 5 h zu verrechnen kommen, so wird im Durchschnitt dieser Betrag als Verdienst niemals erzielt.

Die Sträflinge werden in drei Disziplinarklassen eingeteilt, und zwar für das erste Drittel der Strafe in die erste, das zweite Drittel in die zweite und für den Rest in die dritte Disziplinarklasse.

Sträflinge, die sich durch besonderen Fleiß und tadellose Ausführung hervor tun, können schon nach dem ersten Viertel der Strafzeit in die zweite und nach halber Strafzeit in die dritte Disziplinarklasse vorrücken. Um die Disziplinarklasse erkenntlich zu machen, tragen die Häftlinge erster Disziplinarklasse weiße, der zweiten gelbe und der dritten schwarze Hals-tücher. Wird ein Sträfling mit einer Disziplinarklasse belegt, so wird er wieder in eine niederere Disziplinarklasse rückversetzt.

Sämtliche Sträflinge, die im II. und III. Betriebe im Stücklohn arbeiten, werden außer den Disziplinarklassen in drei Arbeitsklassen eingeteilt und nach „Pensum“ entlohnt.

In der I. Disziplinarkl. 1. Arbeitskl. erhält der Sträfling pr. Tg. 2 h, 2. „ „ „ „ „ „ „ „ 4 „, 3. „ „ „ „ „ „ „ „ 6 „, II. „ 1. „ „ „ „ „ „ „ 4 „, 2. „ „ „ „ „ „ „ 6 „, 3. „ „ „ „ „ „ „ 8 „, III. „ 1. „ „ „ „ „ „ „ 6 „, 2. „ „ „ „ „ „ „ 8 „, 3. „ „ „ „ „ „ „ 12 „

Außerdem gewähren die Unternehmer der dritten Klasse den Sträflingen für außerordentlichen Fleiß Prämien bis zu einer Krone monatlich, ebenso Brotzubehören. Von diesem Verdienste darf der Sträfling die Hälfte, die gewährten Prämien ganz ausgeben, die zweite Hälfte des Verdienstes wird ihm fruchtbringend angelegt und er erhält sie bei seiner Entlassung bar ausbezahlt.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Approvisionierung Wiens mit Seefischen.

Von Herrn Friedrich Schuster, Generaldirektor der Witkowitz Eisenwerke, erhält das „Fremdenblatt“ eine auch für Wien interessante Zuschrift: „In einer der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes erschien eine Mitteilung über die Versuche, der gegenwärtig herrschenden Fleischnot durch intensivere Einfuhr von Seefischen aus der Adria wenigstens teilweise abzuwehren und damit gleichzeitig auch die traurige Lage unserer Fischereibevölkerung zu verbessern. So löblich diese Absicht erscheint, so dürften sich doch ihrer Verwirklichung nach meinen Erfahrungen große Schwierigkeiten entgegenstellen, da die Voraussetzungen für den Ersatz der gewöhnlichen Fleischnahrung durch Fischkost — möglichst billige Preise der Fische, rascher Transport größerer Quantitäten nach den Konsumplätzen, Verwendung ausgiebiger Cismengen speziell bei der Lieferung von Fischen aus der Adria — nur schwer zu erfüllen sein werden. Die Idee an sich ist jedoch eine sehr gesunde; ich glaube, durch die Einrichtungen, welche ich speziell in Witkowitz traf, den Beweis der Lebensfähigkeit dieser Idee erbracht zu haben. Die von mir getroffenen Maßnahmen dürften angesichts der herrschenden Fleischnot vielleicht auch weitere Kreise interessieren; und ich erlaube mir, Ihnen deshalb nachstehendes mitzuteilen: Bei der großen Zahl der in unseren Werken beschäftigten Personen, derzeit mehr als 16.000, welche mit Hinzurechnung der Familienmitglieder eine Bevölkerungszahl von rund 50.000 Köpfen ergeben — ohne Rücksicht auf jene Personen, welche in mehr oder minder losem Zusammenhang mit dem Werke stehen und die alle zum großen Teil auf die Approvisionierung in Witkowitz und dessen nächster Umgebung angewiesen sind — hielt es die Werkdirektion angesichts der sprunghaften Erhöhung der Fleischpreise für geraten, auf Abhilfe bedacht zu sein. Die Vorschläge, welche in den verschiedensten Zeitschriften zur Verringerung der Fleischnot gemacht wurden, hatten keinen praktischen Erfolg. Der einzig gangbare Weg war, wie in so vielen anderen Fällen, der der Selbsthilfe. Wir schritten zur Einfuhr von Seefischen aus der Nordsee, da wir uns von vornherein über die Unmöglichkeit des Bezuges der erforderlichen großen Massen aus der Adria klar waren. Wir traten mit einer der größten Hamburger Hochseefischereifirmen in Verbindung, bei welcher wir für unsere Bestellungen das vollste Verständnis fanden und die uns für Bezüge in vollen Wagonladungen Preise stellte, die es uns ermöglichten, das Kilogramm bester Seefische in Witkowitz zum Preise von 40, sage vierzig Heller zum Verkauf zu bringen. Dank der Unterstützung der deutschen Eisenbahnerverwaltung und der einsichtsvollen Haltung der österreichischen Zollbehörden in Oberberg, an welche wir uns um Unterstützung wendeten, ist es möglich, daß die Seefische, welche unmittelbar aus den Dampfern in Waggons (vollkommen in Eis verpackt) geladen werden, die lange Strecke Weges in vier Tagen zurücklegen. Ein rühriges, aus Beamten und Arbeitern zusammengesetztes Komitee, an dessen Spitze Hüttenverwalter Hoffmann steht, hat die Organisation des Absatzes in die Hand genommen, durch Verbreitung gedruckter Zubereitungsanweisungen und Belehrungen über die Behandlung von Seefischen ausklärend gewirkt und es zustande gebracht, daß die großen Quantitäten Seefische wenige Stunden nach Einlangen der Sendung in klagloser Weise an die Reflektanten verteilt werden. Daß die Sache lebensfähig ist, beweist der Umstand, daß wir bereits seit geraumer Zeit durchschnittlich ein bis zwei Waggons Seefische wöchentlich hieher beziehen. Welche Bedeutung dies für die Volksernährung besitzt, erhellt daraus, daß der Fleischwert eines Waggons Seefische mindestens jenem von fünfundsiebzig Ochsen gleichzusetzen ist. Die Bevölkerung hat sich sehr rasch an dieses neue Nahrungsmittel gewöhnt und es sind auch bereits Industrieunternehmungen der Umgebung an uns mit dem Ersuchen herangetreten, sie an diesen Fischbezügen partizipieren zu lassen. Ueberall dort, wo eine besonders dichte Bevölkerung den Bezug großer Fischmengen in ähnlicher Weise wie bei uns ermöglicht, ist meines Erachtens eine wirksame Bekämpfung der Fleischnot durchführbar. Ich denke hierbei insbesondere an die dichtbevölkerten Industriebezirke Nordböhmens, wo eine ähnliche Organisation bei einiger Tatkraft und gutem Willen leicht geschaffen werden kann. Im übrigen ist die Erscheinung, daß man der Fleischnot durch Hebung des Fischkonsums zu begegnen sucht, nicht neu. Infolge der durch große Viehzucht im 16. Jahrhundert entstandenen Fleischnot in Mähren und Schlesien wurden Hunderte von Fischteichen in den verschiedenen Flußtälern angelegt, deren Spuren man noch heute überall findet; leider ist aber die Fischzucht nahezu gänzlich erloschen. Auch in Böhmen herrschten damals ähnliche Verhältnisse, und die in verschiedenen Landesordnungen des 15. und 16. Jahrhunderts erlassenen Vorschriften, wonach dem Grunde wöchentlich nicht öfter als viermal Vachs vorgefetzt werden durfte, beweisen, in welcher ausgiebiger Weise in jenen Zeiten von Fischen als Volksernahrungsmittel Gebrauch gemacht wurde. Es kann somit keinen besonderen Schwierigkeiten unterliegen, bei verständnisvollem Eingreifen der hierzu berufenen Faktoren durch Hebung der Fischzucht und des Fischimports der herrschenden Fleischnot in ausgiebiger Weise zu begegnen, und es sollte mich freuen, wenn die vorstehenden Ausführungen einiges hierzu beigetragen haben sollten.“

Auch in Waidhofen a. d. Ybbs haben sich Leute gefunden, welche von dem gleichen Bestreben beseelt sind, unsere Bevölkerung mit diesem ausgezeichneten Nahrungsmittel versorgen

zu wollen. Allerdings wird es hier infolge der großen Transportkosten bis hieher und des bedeutend kleineren Umfanges, der sich hier erzielen läßt, nicht möglich, mit Witkowitz Preisen zu arbeiten. Doch hoffen wir, daß auch bei uns der Fischkonsum einen wohlthätigen Einfluß auf die Fleischpreise üben wird.

Eine schwimmende Menagerie.

Eine amüsante Geschichte von einer schwimmenden Menagerie wird aus New-York berichtet, wo der deutsche Dampfer „Lichtenfels“ soeben aus Indien eingetroffen ist und die Besatzung desselben folgendes erzählt: Die Mannschaften dieses Dampfers sind nämlich große Tierfreunde und als man Indien verließ, nahm sich beinahe jeder ein Tier mit auf die Reise; schließlich befanden sich über hundert der verschiedensten Arten an Bord. So war es, als man Kalkutta verließ. Als man aber in Amerika ankam, da war die Menagerie bis auf ein Tier, und noch dazu eine elende Kage, zusammengeschrumpft.

Der Kapitän besaß ursprünglich einen schottischen Collic und der erste Offizier ein junges Krokodil, der zweite Offizier ein Dutzend Papageien, der erste Maschinist ein Reh und der zweite ein Paar Brillenschlangen, außerdem befanden sich unter anderen an Bord: Drei Fuchssaffen, dreißig Affen, verschiedene Stachelschweine, malaiische Eichhörnchen und eine Menge Vögel der verschiedensten Art. Der Koch aber war der glückliche Besitzer eines Jagdleoparden. Alle hofften nun, diese Tiere zu einem guten Preise in New-York verkaufen zu können. Das Schicksal aber wollte es anders.

Der Jagdleopard des Koches begann das Unheil. Das Tier war ziemlich zahm, aber eines Tages biß es seinen Besitzer dermaßen in das Bein, daß dieser wütend darauf los schlug und der Leopard rannte davon und biß aus Zorn des ersten Maschinisten Reh tot. Dann biß er noch verschiedene Mann der Besatzung in die Beine, bis diese ebenfalls wütend wurden und bei einer günstigen Gelegenheit das Tier über Bord in die See warfen.

Im roten Meer begegnete man einem furchtbaren Sandsturm, der allen Affen das Augenlicht kostete und die meisten von ihnen wurden rasend. Sie wurden eingesperrt, bis der Sturm vorbei war, aber so wie sie losgelassen wurden, kletterten sie wild überall auf dem Schiff herum und sprangen bis auf zwei schließlich alle über Bord. Die beiden wurden aber von den ängstlich gewordenen Matrosen in Suez versenkt. Einen Tag später machte das Krokodil einen Angriff auf einen Matrosen, dessen Kameraden so sehr auf das Tier einschlugen, daß sie seinen Schädel einschlugen und es auch starb. In der Nähe von Suez belagte der Collic von dem Rand des Schiffes einen Araber am Ufer so eifrig an, daß er das Ubergewicht verlor und erkrankte. Die Stachelschweine, die Eichhörnchen und die Kagen hatten verschiedene Kämpfe miteinander und beide ersten Arten kamen um. Zwei Papageien wurden von der Kage getötet und die anderen kamen infolge der großen Kälte um, die im Atlantischen Ozean herrschte. Dann folgte ein Sturm, der volle sieben Tage tobte und während dieser Zeit gingen alle Tiere ein bis auf eine Kage, einen Fuchssaffen und die zwei Brillenschlangen, alle untereinander erbitterte Feinde.

Eines Tages während des heftigen Sturmes entkam der Fuchssaffe, als sein Besitzer ihn füttern wollte; es gelang ihm, in den Käfig zu kommen, in welchem die beiden Brillenschlangen waren und ehe es verhindert werden konnte, war eine der letzteren bereits tot. Die andere begann einen wütenden Kampf mit ihm. Dieser dauerte eine volle Stunde und während dieser ganzen Zeit gelang es dem Besitzer nicht, die beiden wilden Tiere auseinanderzuziehen. Schließlich biß der Mongos der Schlange die Kehle entzwei, aber in demselben Augenblick wurde auch er von der Schlange so gebissen, daß beide nach wenigen Minuten tot waren. So war die ganze Menagerie getötet bis auf die Kage, die auch so krank in New-York ankam, daß sie gleich einem Tierarzt zur Pflege übergeben werden mußte.

Eigenberichte.

Haiderhofen, 8. Jänner. Wie alljährlich fand auch heuer am 6. Jänner nachmittags in Herrn Gerstmayers Gasthaus ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der hiesigen Suppenanstalt statt. Der Besuch des Konzertes war großartig. Die vorzüglichsten Leistungen unserer Musikkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Karl Stöffelbauer, verbunden mit komischen Vorträgen, fanden allgemeinen Beifall. Eine namhafte Spende widmeten die wackeren Musiker der Suppenanstalt, wofür ihnen der beste Dank ausgesprochen wurde.

Sonntag den 13. Jänner findet in den Gastlokaltäten des Herrn Michael Gerstmayr der Veteranenball statt, welcher sehr amüsant zu werden verspricht.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr hält ihren Vereinsball am 5. Februar im Gasthause des Herrn Ferdinand Hasenleitner zu Samendorf.

Saag, N.-De. (Schlvesterfeier.) Die hiesige Liedertafel feierte unter der Leitung ihrer tüchtigen Sangwarte der Herren Franz Loidl und Andreas Winter den Schlvesterabend im Saale des Herrn Forstmayr. Der Abend war recht gut besucht und die Stimmung bald eine frohgemute. Eingeleitet wurden die Vorstellungen mit R. Novaceks „Castalio-Marsch“ und R. Zellers „Weingüter-Walzer“. Die Sänger brachten hierauf Franz Mairs Chor „Schliffenfahrt“ prächtig zum Vortrage. Nach dem Walzer „Donauweibchen“ von J. Strauß sangen sie noch den Chor „Deutsches Wort und Lied“, den das Streichorchester J. B. Soufas „Kadetten-Marsch“ folgte. Die Biergesänge „Da Firmgöb“ von Th. F. Schild und „Zur silber'n Hochzeit“ von Th. Koschat schlossen die erste Ab-

teilung. Sowohl die Gesangs- als auch die Orchesternummern waren sehr gut einstudiert und verdienten vollauf die beifällige Aufnahme, welche sie beim Publikum fanden.

In der zweiten Abteilung, die mit S. Wagners Chor „Schneiderlied aus Rals“ begann, waren die Hauptnummern Bertis Schwanck „Teremete“ und die Bosse „Privatier Wampel auf dem wilden Kaiser“ von R. Manz. In „Teremete“ gab Herr Andreas Winter d. J. den Herrn von Kallwitz mit unwiderstehlicher Komik, aber auch Fräulein Anna Humelberger als Julie von Winter, Fräulein Minna Winter als Dora und Herr Rudolf Falk als Sandor spielten vorzüglich. Im „Privatier Wampel“ gab Herr Franz Loidl den Privatier ausgezeichnet, doch auch die übrigen Mitwirkenden brachten ihre Rollen bestens zur Geltung. Beide Stücke gefielen sehr gut und die Darsteller ernteten lebhaften Applaus. Zur Mitternachtsstunde ergriff der Vorstand-Stellvertreter der Liedertafel Herr Karl Bilet das Wort, dankte den Gästen für das dem Vereine entgegengebrachte Wohlwollen und entbot ihnen sowie den Mitgliefern die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel. Nun folgte allseits Gläserklang und gegenseitige Beglückwünschung.

Aus Waidhofen.

** Trauungen. Am Samstag den 2. Februar findet um halb 1 Uhr nachmittags in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Josef Wertich mit Fräulein Helene Hanaberg, A. freiherrlich von Rothschilb's Domänen-Direktors Tochter, statt. — Am Montag den 7. Jänner fand um halb 12 Uhr vormittags in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Fritz Blamoser, Kaufmannssohn aus Gresten, mit Fräulein Anna Lughofer, Kaufmannstochter von hier, statt.

** Personales. Herr L. I. Bezirksgerichtsadjunkt Dr. Max Weiser wurde zum Landesgerichte nach Wien versetzt und verläßt schon morgen Waidhofen, um seinen neuen Posten anzutreten. Infolge der schnellen Abreise veranstalteten die Freunde und Bekannten des Scheidenden heute abends in In Führ's Hotel eine kleine Abschiedsfeier, zu welcher alle, die mit Herrn Dr. Weiser in Fühlung standen, freundlich geladen sind. — Als Nachfolger wurde Herr Anton Hummel, Sohn des Oberlandesgerichtsrates Franz Hummel in Wien, ernannt und übernimmt derselbe beim hiesigen Gerichte das Strafreferat. Herr Dr. Philipp Hotter übernimmt das Zivilreferat.

** Männergesangsverein. Für den Faschings-Unterhaltungsabend des hiesigen Männergesangsvereines gibt sich bereits jetzt das größte Interesse kund. Derselbe findet, wie projektiert ist, noch diesen Monat statt und zwar wird die Unterhaltung im Gasthose des Herrn Josef Nagl abgehalten werden. Zum Vortrage gelangen durchwegs heitere Szenen, darunter ein ganz reizendes Singspiel. Hernach Kränzchen. Wir werden über die näheren Details noch berichten.

** Südmärk-Kränzchen. Für das am 9. Februar stattfindende Kränzchen des Vereines „Südmärk“ gibt sich bereits allseits das größte Interesse kund. Das vorbereitende Komitee ist bereits eifrig mit den Vorarbeiten für diese Unterhaltung beschäftigt und kann man heute schon mit Bestimmtheit voraussagen, daß sich dieselbe zu einer der schönsten und gemütlichsten Unterhaltungen des heurigen Faschings gestalten wird.

** Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr findet Samstag den 19. Jänner um 7 Uhr abends im Vereinslokale Gasthof Stumpfhol statt.

** Vollversammlung. Die Genossenschaft der Bäcker des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs hält Dienstag den 15. Jänner 1907 um 9 Uhr vormittags im Genossenschaftslokale des Herrn Franz Stumpfhol eine außerordentliche Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Aufdingen und Freisprechen; 2. Beschlußfassung über die Erzeugung des Bruggbäckes von 1 Heller auf 2 Heller; 3. Teilnahme der Genossenschafts-Mitglieder an den Tärkenfestspielen in Waidhofen a. d. Ybbs 1907; 4. Allfällige Anträge.

** Sonntagberger Preisrodeln. Dasselbe findet Sonntag den 13. Jänner nachmittags statt. Nach zuverlässigen Berichten befindet sich die Bahn in gutem Zustande und wird am Tage selbst in guten Stand gesetzt. Man lasse sich durch den aufgeweichten Boden im Tale nicht abhalten; auf den Höhen liegt der Schnee noch in großen Mengen. Die Auslosung der Teilnehmer, durch welche die Reihenfolge bei der Abfahrt vom Start festgesetzt wird, erfolgt um 2 Uhr nachmittags, später Eintreffende reihen zum Schlusse an. Es ist demnach auch jenen Teilnehmern, welche den Zug um 1 Uhr 9 Min. benützen, noch möglich, zu rechter Zeit anzukommen. Auf Grund einer gestellten Anfrage wird ferner mitgeteilt, daß zweifelhafte Rodeln nur unter der Bedingung gestattet werden, daß selbe nur von einer Person benützt werden. Also „Rodel-Heil!“ zur Preisfahrt am Sonntagberg.

** Vortragsabend. Am Samstag den 5. Jänner hielt Herr Universitätsdozent Dr. Swoboda aus Wien in der städtischen Turnhalle zu Gunsten des Deutschen Schulvereines einen Vortrag über das interessante Thema „Traumleben und Traumdeutung“. Der Besuch war erfreulicherweise ein recht guter und stellte besonders die Damenwelt ein ziemlich großes Kontingent der Besucher dar. Dr. Swoboda erörterte zuerst vom psychologischen Standpunkte aus das Wesen der Träume im allgemeinen und erörterte weiters, daß die Träume, welche früher so stark im Dienste des Mystizismus und des Aberglaubens standen, durch die psychologische Forschung heute bereits ihre vollständige Erklärung gefunden haben. Ueber-

gehend auf die verschiedenen Arten der Träume, als z. B. Wunsch-, Hoffnungs-, Befürchtungs- und Flugträume etc., erklärte der Redner dieselben stets als Fortsetzung, beziehungsweise als Beendigung einer im wachen Zustande begonnenen Vorstellungreihe. Gerade diese Ausführungen des gelehrten Psychologen erregten großes Interesse. An der Hand einer großen Anzahl selbsterlebter oder von anderen mitgeteilter Träume bewies Dr. Swoboda den Zusammenhang des Wachens mit dem Träumen. Einige dieser Beispiele, welche der Redner einer eingehenden Analyse unterzog, erregten ob ihrer sonderbaren und doch ganz logischen Auslegung großen Beifall und Heiterkeit. Am Schlusse seiner Ausführungen sollte man dem Gelehrten, der besonders durch seine ungeschminkte, leichtfaßliche Art zu sprechen allgemeine Anerkennung. Man kann den Leitungen der Frauen- und Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines für die Veranstaltung dieses genussreichen Abendes nur den besten Dank aussprechen. Wie wir erfahren, soll auch das Neinerträgnis des Abendes ein ganz zufriedenstellendes sein.

*** * * Konzert in Zell.** Montag den 7. d. M. fand bei Herrn Aschenbrenner in Zell a. d. Ybbs ein von der Theater-Direktion Karl Müller arrangiertes Konzert statt, welches sehr gut besucht war und bei dem die Mitwirkenden lauten Beifall ernteten. Aus besonderer Gefälligkeit für Herrn Direktor Müller wirkten mit: das Fräulein Irma Kerpen, Herr Hans Fabian, desgleichen das hier in allen Kreisen so beliebte Ehepaar Fleischmann. Fräulein Irma Kerpen überraschte durch gelungene Deklamationen, wofür sie durch Beifall ausgezeichnet wurde. Herr Hans Fabian, der durch gelungene humoristische Vorträge das versammelte Publikum in die heiterste Stimmung versetzte, fand ebenso regen Applaus. Herrn und Frau Fleischmanns Kouplets-Solo und Duoszenen ernteten aber den Haupterfolg. Der drastisch-komische Einakter „Ein Stockwerk zu hoch“, welcher von Herrn und Frau Fleischmann und auch von Herrn Direktor Müller zur Aufführung gelangte, verfehlte durch die humoristische Darstellung von Herrn und Frau Fleischmann seine zwerchfellerschütternde Wirkung nicht. Den instrumentalen Teil besorgte ein Teil der Waidhofener Stadtkapelle, welche außer anderen Piccen den „Kerpenwalzer“ unter stürmischem Beifall ausführte, so daß dieser zur Wiederholung gelangen mußte. Dieser Abend kann als einer der gemüthlichsten betrachtet werden, an dem sich die P. T. Besucher gleichsam wie an einem großen Familienabend unterhielten und umgen um 12 Uhr den Saal verließen, in dem das Vergnügen nichts zu wünschen übrig ließ. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte in Kürze ein zweiter solcher Abend veranstaltet werden.

*** * * Todesfall.** Am Mittwoch den 9. Jänner ist nach langem Leiden die Mutter der hiesigen Zahnärztin Frau Johanna Pauser, Frau Wilhelmine Kien, im 65. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand am Freitag nachmittags um 3 Uhr unter starker Beteiligung der Bewohnererschaft statt.

*** * * Spende.** Die Herren Blahusch und Kappo haben den Leitungen der hiesigen Volksschule 25 Kronen als Spende mit dem Bemerkten übermittlelt, diesen Betrag zur Bekleidung armer Schulkinder zu verwenden. Diesen Betrag spendeten sie aus dem Neinerträgnisse, das sie durch den Fischverkauf am hiesigen Plage erzielten.

*** * * Volksbewegung.** In den hiesigen Pfarrmatriken sind für das Jahr 1906 eingetragen: 173 Geburten, 66 Trauungen und 148 Sterbefälle.

*** * * Verloren** wurde Mittwoch abends eine Gelbbörse mit dem Inhalte von zirka 7 Kronen, ferner 2 Stück Wertzeichen und Postaufgaberezepte. Der redliche Finder wolle dieselben in der Verwaltungsstelle dieses Blattes gegen gute Belohnung abgeben.

*** * * Wir ersuchen** unsere P. T. Gasthausabonnenten, uns stets mitzutheilen, wenn sie Faschingsunterhaltungen veranstalten, damit wir diese in unserem Blatte unter dem Titel „Faschings-Unterhaltungen“ veröffentlichen. Diese Veröffentlichung kostet nichts!

*** * * Apotheker A. Thierry's Balsam und Zentifoliolen-Zugabe.** Im Interesse unserer geehrten Leser machen wir dieselben ganz besonders auf diese außerordentlich heilkräftigen Mittel aufmerksam. Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegenteil, je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Zeit verwendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, selbstredend darf man niemals zu Fälschungen oder dergleichen vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen anderen Mitteln greifen für welche man nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden allbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekanntesten Hausmittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit erhalten kann, bestelle man einfach und adressiere: An Apotheker A. Thierry's Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Ballkalender.

Am Samstag den 19. Jänner **Jäger-Kränzchen** des Arbeiter-Gesangsvereines „Fortschritt“ in Herrn Bauernberger's Saalkalitäten. — Musik: Streich. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Krone. Eine Dame frei. In den Ruhepausen Lieder- und humoristische Vorträge.

Am Samstag den 26. Jänner **Jungmannschafts-Kränzchen** der Waidhofener Jungmannschaft in Herrn Josef Nagel's Gasthof. — Musik: Stadtkapelle. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Anfang 8 Uhr.

Am Samstag den 26. Jänner **Feuerwehr-Ball** der freiwill. Feuerwehr Zell a. d. Ybbs in Herrn Aschenbrenner's Gasthaus in Zell a. d. Ybbs. — Musik: Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Krone 20 Heller, Mitglieder in Uniform 80 Heller.

Am Sonntag den 27. Jänner **Gesellenvereins-Ball** der kath. Gesellenvereines Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn

Bauernberger's Gasthof. — Musik: Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr.

Am Samstag den 2. Februar **Veteranen-Ball** des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Josef Nagel's Gasthof. — Musik: Eigene Vereinskapelle. Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Eintritt 1 Krone 60 Heller. Damen frei.

Am Samstag den 2. Februar **Ganz auf der Alm** des Vereines „Die Naturfreunde“ in Herrn Bauernberger's Gasthof. — Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Krone.

Am Sonntag den 3. Februar **Jägerball** in Herrn Ignaz Wickenhauser's Gasthaus in Opponitz. — Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Der Reingewinn wird der Opponitzer Suppenanstalt zugeführt.

Am Sonntag den 3. Februar **Zipfelhauben-Ball**, in Herrn Georg Forster's Gasthaus in Groß-Raming. — Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt 60 Heller.

Am Sonntag den 10. Februar **Jäger-Kränzchen** im Gasthause Ungerermühle in Ybbsitz. — Anfang 6 Uhr. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Zutritt haben nur geladene Gäste.

Ein neuer Wiener Roman des „Bote von der Ybbs“.

In der nächsten Nummer unseres Blattes beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Wiener Original-Romanes der bestbekanntesten Schriftstellerin A. Hottnere-Grefe, welche unseren Lesern längst keine Fremde mehr ist. Dieser neue Kriminalroman

Die graue Frau

übertrifft an spannendem Inhalt, sowie an reicher Handlung und Lebendigkeit der Szenen weitaus den Durchschnitt der Kriminal-Erzählungen. Für unsere Leser wird es von besonderem Interesse sein, daß der neue Roman in echtem Wiener Milieu spielt und sogar teilweise auf wahren Ereignissen aufgebaut ist. Die Geschichte eines alten Wiener Patrizierhauses, in welcher die seltsame Sage von dem häufigen Auftauchen einer gespenstischen „grauen Frau“ sich eigenartig mit den Geschichten der lebenden Generation verwebt; das tragische, plötzliche und ganz unerklärliche Ende des Hausherrn, die fieberhafte Jagd nach dem Schuldigen, der schwere Verdacht, welcher auf zwei Hauptpersonen der bewegten Erzählung ruht — alles dies erhält den Leser in unausgesetzter Spannung, ohne daß die Erzählung auf das Niveau eines der gewöhnlichen Sensations-Romane herabsinkt. Wir hoffen mit unserm neuen Wiener Roman „Die graue Frau“ unseren Lesern eine erwünschte literarische Gabe zu bieten, die ihr Interesse bis zum Schlusse lebendig erhalten wird.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. Jänner 1907.
Redaktion des „Bote von der Ybbs“.

Vom Bücherlich.

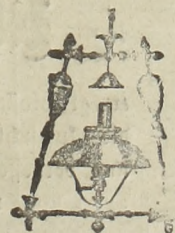
Meggendorfer-Blätter, München. Farbige illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst. Erscheinen wöchentlich und in vierzehntägigen Heften. Vierteljährig 15 Nummern um 3 Mark. Der 19. Jahrgang (1907) beginnt soeben zu erscheinen. München und Göttingen, Verlag von F. F. Schreiber.

Die der modernen künstlerischen Geschmacksrichtung vollkommen angepasste, in die Augen fessende Ausstattung läßt in allen Teilen erkennen, welch intensive Sorgfalt auf die Zeitschrift verwendet wird und sie gereicht sowohl dem geistigen Künstler als, wie nicht minder der bekannten leistungsfähigen Kunstausstellung zu ganz besonderer Ehre. Dr. Meggendorfer-Blättern gebührt in dem Bereiche der humoristischen Literatur für die Familie unstrittig der erste Platz. Sie verzapfen kein bösariges Gift, sondern üben die Rolle des lachenden Philosophen; sie geißeln die Schwächen der Menschheit nicht mit ätzender Satire; sie begnügen sich, sie uns zu enthallen in dem Hohlspiegel eines ergötzlichen Humors. Sie wollen nicht kränken, nicht das Amt des gestrengen Sittenratters üben — nein, nützliche Gesichter wollen sie schaffen durch die heitere Harmlosigkeit ihrer lustigen Darbietungen. Sie wollen und werden dem Zwecke dienen, ein vernünftiges Hausbuch zu sein, in dem man gerne blättert und es hoch findet von den ernstlichen Pflichterfüllungen des Alltags. Möge daher der neue Jahrgang dem allbeliebtesten Familienblatte recht viele neue Momente zuführen. Gratisprobennummern sind sowohl durch den Verlag, München, Theatinerstraße 47, als auch durch jede Buchhandlung erhältlich.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

„Henneberg-Seide“ nur direkt! Schwarz, weiß und färbt, von 60 Kreuz bis fl. 11,35 per Meter f. Blousen und Hosen. Frants und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiches Musterauswahl umgehend. Seidenfabrikant Henneberg, Zürich.



Verlangen Sie
Illustr. Preiskurant der
Ideal-Glühlampen-
Unternehmung
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 34

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefah Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer
Sauerbrunn
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Morik Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witwe**, Kaufmann.

Grobian

Rücksichtslos wahr für Volkstum, Freiheit u. Recht.

**Der Wahrheit zur Ehr',
Dem Rechte zum Schutz,
Der Lüge, der Falschheit,
Dem Bösen zum Trutz!**

Der „Grobian“ wird jeden Leser befriedigen und sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Er erscheint zweimal monatlich und kostet ganzjährig 4 Kronen.

Verwaltung des „Grobian“
Wien VI. Rahlgasse 6. 483 13-3

Gesetzlich geschützt!

Jede Nachahmung strafbar!



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Allein echt ist nur Thierry's Balsam

mit der grünen Nomenklatur. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—

Thierry's Zentifoliolenalbe

gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Ziegel K 3.60. Verwendbar nur gegen Rückschläge oder Vorkausanweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und allberühmt.

Bestellungen adressiere man an:

Apoth. A. Thierry in Pregrada

bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden Original-Dankschreiben gratis und franco.

Aus aller Welt.

— **Erzherzog Rainer als Protektor des Fremdenverkehrs-Vereines.** Unter den Deputationen, welche am 10. Jänner mittags vom Erzherzog Rainer empfangen wurden, befand sich auch eine Abordnung des Landesverbandes für Fremdenverkehr, dessen Protektor der Erzherzog bekanntlich ist. Die Abordnung bestand aus den beiden Vize-Präsidenten kaiserl. Rat A. Kessler und Kommerzialrat H. Dupal. Der Erzherzog-Protektor nahm die Glückwünsche des Landesverbandes in der huldvollsten Weise entgegen, war über die Mitteilungen von dem Prosperieren dieser Körperlichkeit sichtlich erfreut und sprach die Hoffnung aus, daß die segensreiche Wirksamkeit des Fremdenverkehrs-Verbandes auch in der Folge fruchtbringende Ergebnisse für Stadt und Land zeitigen möge.

— **Benützen Sie auch Malkaffee?** Wird diese Frage in der Gesellschaft von Damen aufgeworfen, begegnen sie oft einem mitleidig verneinenden Lächeln und es zeigt sich, daß viele noch gegen den Malkaffee ein starkes Vorurteil hegen. Zum Teil ist das auch erklärlich, denn was unter dem Namen Malkaffee verkauft wird, ist zumeist gar kein Malkaffee, sondern fast immer nur gewöhnlich gebrannte Gerste oder einfach geröstetes Braumalz und diese geben nur eine fade, süßliche Brühe, die gewiß nicht nach Kaffee schmeckt. Sehr viele wissen noch nicht oder überzeugten sich noch nicht, daß nur in Kathreiners Kneipp-Malkaffee ein Produkt existiert, daß selbst einen wohligen Kaffeegeschmack besitzt, weil seine Körner mit einem Extrakt aus der Kaffeekirsche durchtränkt werden, ohne daß das giftige Koffein des Bohnenkaffees mit übertragen wird. Kathreiners Kneipp-Malkaffee vereinigt daher allein in hohem Grade den beliebten Geschmack und das Aroma des Bohnenkaffees mit den bekannten, gesundheitlichen Vorzügen des Malzes. Wer daher den echten Kathreiner probiert hat, wird gewiß die Vorurteile gegen den guten Malkaffee nicht länger hegen. Der echte Kathreiner wird aber nur in verschlossenen Paketen mit dem Namen Kathreiner verkauft und beim Einkauf ist es daher dringend notwendig, den Namen Kathreiner immer und ausdrücklich zu betonen.

— **N. O. Landes-Hypothekenanstalt.** Im Monate Dezember 1906 wurden bei der n. o. Landes-Hypothekenanstalt 225 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 5,418.400 Kronen eingebracht. Vom Monate November 1906 verblieben 128 Gesuche mit 5,423.700 Kronen, zusammen 10,842.100 Kronen. Es wurden bewilligt 3,355.200 Kronen,

zugehört 3.203.000 Kronen, abgewiesen 3.782.900 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Dezember 1906 im Umlaufe 4%ige 302.720.200 Kronen, 3 1/2%ige 3.657.100 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 00 Stück mit 97.400 Kronen. Vom Monate November 1906 verblieben 3 Gesuche mit 355.600 Kronen, zusammen 453.000 Kronen. Es wurden bewilligt 388.600 Kronen, zugehört 893.000 Kronen, abgewiesen — Kronen. An Kommunal-Schuldscheinen sind Ende Dezember 1906 im Umlaufe 4%ige 62.899.800 Kronen, 3 1/2%ige 4.312.800 Kronen.

Am Stammtisch.

Als Schablauber und Spitz in das Stammlokal eintraten, bot sich ihnen ein ganz sonderbarer Anblick dar. Der Kellner und der Schankbursche wälzten sich am Boden und der Kellner war mit verzweifelten Anstrengungen bemüht, den über ihm liegenden kräftigen Burschen abzuwälzen, während Waglawel immer rief: „Mach's an Brud'n, mach's an Brud'n.“

Schablauber, der sich das Lachen nicht verhalten konnte, sagte: „Mir scheint gar, es tuats um die Weltmeisterschaft ringen?“

„Das ist der neueste Sport, jetzt werden bald in allen Gast- und Kaffeehäusern die Gäste statt zu spielen und zu politisieren zu ringen anfangen, damit die Leute sich daran erfreuen.“

„Den Spurt verstehste ja gar net, das ise an kräftiges Vergnügen und man muße dabei haben an große Geschicklichkeit“, erklärte Waglawel.

„Was hat denn das eing'li vurstell'n soll'n“, fragte Schablauber.

„I bin der Eiganwitz und der Franz war der Hitzler“, rief der Kellner und stellte sich in Positur, indem er seine Muskeln zeigte.

„Ja, da Zigarrenbua bist und i wiar di glei a bissl ligeln, daß d'ma mei Bier schneller bringst, du zwabanig's Strohhölzel.“

„Ich kann dieser Balgerei keinen Gefallen abgewinnen, da liegen die Ringer oft eine halbe Stunde am Boden aufeinander und rühren sich nicht, bis einem die Geschichte zu langweilig wird und er sich von selber auf beide Schultern legt. Die Leute sind ganz begeistert und bei jeder Bewegung brechen sie in Jubel aus, als wenn das so was besonderes wäre.“

„Na, so ohne ist die G'schicht grad nüt, wir's D'manst, es g'hört schon a Kraft dazu und a G'schicklichkeit, den andern so schön am Buckel z'leg'n, daß er si nüt rühren kann.“

„I möchte Di sehen, wann's Dir an solche Kraftmensch an klanes Genickmoschafsch gibt, daß Du manst, der Stephans-turm ise den Riesenrad wur'n und sich alles umanande dreht wie den Kufumutib beim Calafati im Prater. Das ise kan so leichte Sach'n, ich versteh's an bissl was davon, in mein's Werkstat tun's nach Feierabend den's zwa Lehrbuben an bissl ringen, und ich bin den Schiedsrichte, bis mein Weib kommt und's den an Lehrbub'n an bissl bei den Uhr'n's nimmt, dann hat's Ringspiit an End.“

„Du kannst ja ruhig weiterringen, lieber Waglawel, bei meinem Gewerbe brauch ich keinen Untergriff, Obergriff oder gar eine Brücke machen. Heutzutag ringt die ganze Welt, die Russen möchten von die Japaner eluen günstigeren Vertrag er-ringen, die Postangestellten ringen auch um die langversprochene Schaltsregulierung.“

„Und wir schau'n zu und können die Spesen zahl'n. Dös kumt ma grad so vur, wiar die Uhrfeig'n, dö mei Freund Quasit amol in aner Versammlung kriagt hat.“

„Was ise das für an's Geschicht? fragte Waglawel.“

„Mei Freund Quasit hat si amol a Versammlung an-schau'n woll'n und damit er all's recht guat hört und sieht, hat er sich glei vurn hing'stellt. Wiar's halt bei Versammlungen is, entsteht a große Raserei und mei Freund Quasit kriagt von an Drum Lackl auf amol ane am Kopf, daß er fast umg'fall'n wär. Sigt, so geht's a uns, wann dö Postbediensteten a Gehaltszulage ham woll'n, miass'n wir's zahl'n, die andern rasen si und mir kriag'n dö Schläg.“

„Des mit den Pustipartuerhöhung ise an Ungerechtigk-it fundes gleichen, wie's kummt unseans dazu, an höheres Steue zahl'n, weil's den Pustidirektion für's seine Leut an Geld braucht, i schreib's lane Brief mehr an mein Kundschaft, i schid's mein Lehrbub mit ane Rechnung.“

„Und rechenst dafür dö Stiefeln um's Postporto teurer“, sagte lachend Schablauber.

„Was wollt ihr von der Postportoerhöhung, wir bekommen wenigstens immer was Neues, das mehr Geld kostet, in Serbien aber da kriegen's gar die Könige billig, alle paar Jahre gründen die dort ein neues Königreich.“

„Ja, in's Serbien, da ise an große Abwechslung. Erst wird's an König umbracht, damit an neuches das Thron besteigen kann, nach anes Weil ise den Bull den neuches König schun zuwider, dann kummt wie den an neuches König und es gehte das furt, bis kan Mensch mehr König sein will.“

„Dann setz ma halt Di am Thron, Waglawel, wann a Schwaftag'sell a Hauptmann wer'n kann, so wird do a Schwaftamasta a kan's Land regier'n können. Was manst Du, Spitz?“

„Ich glaube, daß in Serbien bald ein großer Mangel an Menschen für diesen Posten eintreten wird. Es läßt sich schwer sagen, wer die Schuld an diesen Zuständen hat. Es ist nicht so leicht zu regieren wie man glaubt.“

„Du nüt, denn Du möchtest zu viel Reden halten und da hätt'n die Zeitungen nix anders z'tuan, als Deine Reden z'druck'n. Wann i König war, möcht i amol zu allererst dö Steuern o'schaff'n und mi mehr mi'n Wandel beschäftigen, oba jetzt fang ma zum spielen an.“

Lehrer

machten die Beobachtung, dass Kinder, welche Coffon genießen, durch dessen intensiv blutbildende Wirkung geistig und körperlich frischer werden und leichter lernen. Sprechende Beweise, wie empfehlenswert es ist, Coffon im Haushalte zu verwenden.

Coffon ist nicht nur der wohl-schmeckendste Kaffee-zusatz, er ist der bekömmlichste und vollkommenste Kaffee-Ersatz und dabei ein erstklassiges Nährprodukt.

Doch nicht nur Kindern, auch Blutarmen, Magen-schwachen, Nervenleidenden, Gesunden und Kranken leistet Coffon vorzügliche Dienste.

In Fällen, wo jahrelanges Medizinieren erfolglos war, brachte Coffon die Verdauung in kurzer Zeit in Ordnung. Das ist wichtig, denn bekanntlich lebt der Mensch nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut. Wer Coffon nicht beachtet, tut es nur zu leicht zu seinem eigenen Nachteil.

Brüder Kunz, Wien und Bigge in Westfalen.

Postversand an Private per Kilo K 1.20 findet nur dann statt, wenn Coffon bei ortsanässigen Kaufleuten nicht erhältlich ist. Bei 6 Kilo portofrei.

2K
monatlich!

Vor Anschaffung eines Musikwerkes u. s. w. erbittet man amich insgesamten Katalog Nr. 80 gratis und frei per Postkarte.

Gegen **bequeme Teilzahlungen** von 2K monatlich an liefern wir **Musikwerke** jeder Art, selbstspielend sowie zum Drehen, echte **Grammophone** und **Phonographen**, Automaten, alle Saiteninstrumente, wie: **Violinen**, Mandolinen, Gitarren, **Zithern** alles Systeme, Harmonikas etc.

Bial & Freund, Wien XIII/1

Sie finden

Käufer und Kapital

für Geschäfte jeder Art, Fabriken, Villen, Grundstücke, Güter, Pensionate, Mühlen, Ziegeleien, Hotels, Gasthöfe, Bauernwirtschaften u. c. nur durch das erstklassige, sachmännische streng reelle und koulante Unternehmen

I. Intern. Geschäfts- u. Realitäten-Markt

Zentrale:

Wien, V/2., Schönbrunnerstraße 80.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch, zwecks Rücksprache und Besichtigung. Größtes Unternehmen dieser Branche. 6 3-1

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais.-königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN · IX · SPITALGASSE · 19 ·

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten



Schweinfurter Mast
Milch & Aufzuchtpulver

Niederlagen: Waldhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Ampfetten: E. Aroiß' Söhne; Haag: J. Sifinger; Linz: A. Ehrlich

52. Jahrgang. Eine 52. Jahrgang.

Eine hochinteressante, reichhaltige und doch billige Zeitung

ist die **Wiener österreichische Volks-Zeitung**

mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

Sie erscheint in ca. 100.000 Exempl. u. bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien aus dem Militär- und Volksleben von Chiavacci, Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc. weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehlingslisten aller Lose etc.

täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Die Abonnementpreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

292 40-22 **Drei Gulden**

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pfirsichblüte, Lillienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch

Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau n. 52 Abb. statt K 2.- nur K 1.25. Freial. Ab. Int. Büch. gest. E. Oschmann, Konstanz N. 422.

Warnung!

Ich warne hiemit Jedermann, meiner Gattin Maria Schmidinger, geb. Käferböck, weder Geld noch Geldeswert zu borgen, da ich für sie nichts zahle.

Anton Schmidinger

Gendarmerie-Wachmeister in Stainach, Steiermark.

Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Frekluft, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemehre die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel u. vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 L** mit Firma: **H. Laudenbach, Schweinfurt.**

Niederlagen:

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Markt, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabin's Verstärker

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Köttlich

sind jetzt immer die Bäckereien!

Ja, das ist, seitdem Mama alles mit **Kunerol** machen läßt.



Alle klagen Hausfrauen

verwenden heute schon Kunerol (Pflanzenfett aus Kokosnüssen), nicht nur aus Ersparungsrückichten, sondern auch, weil es bedeutend wohlschmeckender und leichter verdaulich ist, als alle anderen Fette



Achtung!

Verlangen Sie nur echtes Kunerol in Originalpackung und weisen Sie alle Nachahmungen zurück.

Verlangen Sie überall Prospekte oder die **Große internationale Preiskonkurrenz** für Kunerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.

Wer in Zeitungen

des In- und Auslandes Agentur-, Personal-, Stellen-, Kauf- und Verkaufts-Gesuche, Geschäfts- und Waren-Empfehlungen, Edikte, Kundmachungen etc.

inscribieren will

wende sich vertrauensvoll an die älteste und grösste

Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler

(Otto Maas)

Wien, I. Wallfischgasse 10

Prag, Wenzelsplatz 12

Budapest, Linz, Reichenberg.

Die Annahme und Weiterbeförderung von Offertbriefen -- geschieht gebührenfrei. --

Kostenvoranschläge und Zeitungskataloge gratis.

Bestell Sie, daß wir in allen deutschen Staaten noch viele Schwestern, Anbeterinnen haben, die sich keine andere, minder ansehnliche, als die von deutschen Schwestern!

Liniment. Capsel comp.
Ersatz für **Unser-Bain-Expeller.**

Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke „Anker“.

Dr. Richter's Apotheke, Prag.

Diebesten Kaffewürze

ist **IMPERIAL FEIGENKAFFÉ mit der KRONE**

Überall erhältlich

Per Nummer nur 20 Heller.

Bestempfohlene Unterhaltungs-Lektüre.

Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei.** (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekendarlehen

für jede Art Platz- oder Provinz-Geschäfte, Häuser, Landwirtschaften, Güter, Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

1. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse

erstes, grösstes, christliches Unternehmen

Wien I., Sonnenfelsgasse 21

Telephon 22.146. 389 52-9

Unser General-Representant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Plage und sind die bezügliche Anfragen rechtzeitig einzusenden.

Eigenes Zentral-Fachorgan verbreitet im ganzen Reich.

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit / uskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl 377 52-14
Silberbach bei Graslitz i. B. Nr. 397.

Sodawasser-Maschinen

Vorzügliche Syphons sowie alle für die Sodawasser-, Limonade- und Sauerstoffwasser-Erzeugung nötigen Bedarfsartikel, Kohlensäurebäder-Apparate und Bierdruckapparate, komplette Sodawasserfabriks-Einrichtungen liefert

Wilhelm Pick, vormals Dr. E. v. Wagner & W. Pick
Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse 45 und Abt-Karlsgasse 9.

Im Jahre 1906 ausgezeichnet mit der silbernen Fortschrittsmedaille und Ehrendiplom zum Ehrenzeichen und zur grossen goldenen Medaille.

Ein schönes Bösendorfer Klavier
ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 504 2-1

Ein doppelseitiger Kinderschlitten
ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Johann Huber,
Obere Stadt. 544 0-1

Geschäftshaus 5-1
geeignet auch für Eisenhandlung ist wegen Familienrückichten
zu verkaufen eventuell zu verpachten.
Anfragen unter „Neell 1907“ an die Verwaltungsstelle
dieses Blattes.

Arbeiterinnen gesucht!
Arbeiterinnen unter 36 Jahren finden sofort dauernde
und lohnende Beschäftigung in den Stahlwarenfabriken der
Firma Brüder Wüster in Ybbs. 5 3-1

Hausierer — Agenten
werden gegen hohe Provision ev. Fixum zum Verkaufe eines
pat. Artikels per sofort gesucht. Offerte sub „A. E. 104“ be-
fordert Rafael & Witzel, Wien, I. Graben 28. 404 20-12

F. Obermann's 465 6-6
Kaufmännische Schule
für Herren und Frauen, Jünglinge und Mädchen,
die der Schule entwachsen sind, befindet sich fortan:
Oberer Stadtplatz 20, 2. Stock.
Unterricht und Ausbildung auch im Bank- u. Sparkassewesen.
Schüleraufnahme u. Sprechzeit: 10-12 Uhr.

Husten Sie?
So nehmen Sie nur die unüber-
troffenen, ärztlich empfohlenen
**Gloria-
Brust-Caramellen**
mit reinem Malzextrakt hergestellt.
Pakete zu 20 und 40 h.
Niederlage bei: 477 20-1
August Lughofer
in Waidhofen.

XXX Alexander Fantl, XXX
k. k. Konzessioniertes Bureau für
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen
in Melk an der Donau.
Übernimmt
An- und Verkauf sowie Tausch von
Realitäten jeder Art, sowie Geschäft,
jeder Branche.
Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorspesen
durchgeführt.
Erstklassige Referenzen.
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr,
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen.

Liniment. Capsici comp.,
Anfer-Bain-Cypeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende
Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt;
zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen
Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit
unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher,
das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Sehr geehrte Hausfrau!
Versäumen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten
**Sonntagberger
Feigen- u. Malzkaffee**

aus der
**I. Waidhofner
Feigen- und Malzkaffee-Fabrik**
zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit er-
reichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten
Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Meeresfische!

Wir erlauben uns hiemit unseren geschätzten Kunden zur
Kenntnis zu bringen, daß wir infolge des großen Umfangs,
den unser Handel mit Meeresfischen angenommen hat, uns
veranlaßt fühlen, den Detailverkauf für Waidhofen auch an
Frau **Blouhi** und Frau **Roffol** zu übertragen und sind
dortselbst jeden Tag frische Seelachs um 80 Heller per Kilo-
gramm zu haben. Nach wie vor zahlen wir für jedes am
Waidhofner Platz verkaufte Kilogramm 2 Heller für den Fond
zur Bekleidung armer Schulkinder.
Indem wir ersuchen, das uns bisher geschenkte Vertrauen
auch auf obige beide Frauen zu übertragen, geben wir die
Versicherung, daß wir auch weiterhin bestrebt sein werden, unsere
p. t. Abnehmer stets auf das gewissenhafteste zu bedienen und
zeichnen
hochachtungsvoll
Rappo und Blahusch.
470 0-1
Jeden Freitag sind außer Seelachs, Kabeljau und
geräucherter Fische auch Dorsch, Austernfisch und Schollen
(Flundern) zu haben. Alle anderen Sorten Seefische sind
zumindest 5 Tage früher zu bestellen.
Wiederverkäufer auswärts Rabatt.

Christoph Moro
Feinschleifer
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 13
empfiehlt sein Lager von 432 13-9
echt Solinger Scheren, Rasier-, Taschen- und
Küchenmessern.
Übernahme zum Schleifen und Polieren.
Prompte Bedienung. Prompte Bedienung.



Fattinger's Blutfutter Lukullus
ist ein unübertrefflich gutes und dabei ein ausserordentlich
billiges Kraftfutter, das bereits von vielen angeesehenen Züchtern mit
kolossalsten Erfolgen benützt wird und jedem Schweinebesitzer bei
vernünftiger Anwendung großen Nutzen bringt.
Preis per 50 Kilogramm K 10 — ab Wien.
Wüster und Brotschüre auf Verlangen an jedermann.
Tierfüttererik **Fattinger & Co., Wien-Wieden**
Lieferanten der Tierarznei-Institute in Wien, Budapest, Prag etc.
Depots in den meisten Orten.

Nicht lesen
allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische
Stechensperd Pflanzmilchseife
von Bergmann & Co., Dresden und Velschen a/S.
vormals Bergmann's Pflanzmilchseife (Marke 2 Bergmänner),
um einen von Sommerprossen freien und weissen Teint,
sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei **Hans Frank**
Waidhofen a. d. Ybbs.

Für die uns von vielen Seiten
zugekommenen Glückwünsche anlässlich
unserer Vermählung sprechen wir
unseren herzlichsten Dank aus.
Waidhofen, im Jänner 1907.
Friedrich u. Anna Blamoser.

**Zahntechnisches
Atelier**
Sergius Pauser
stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.
Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis
5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-
kanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln
zu entfernen.
Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken
(ohne Gummiplatte), Regulierapparate.
Schlecht passende Gebisse werden billig
umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach
einzelgehenden Arbeiten. Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt
für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Geschlagen 192
werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Ver-
brauch von **Grolichs Heublumenseife aus
Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald-
und Wiesenblumen erzeugt und dient unsern Frauen
und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu
Waschungen des Kopfes und täglicher Reinigung der
Zähne mit geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als
Kinderseife leistet **Grolichs Heublumenseife aus
Brünn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern
wärmstens empfohlen. Preis per Stück, für mehrere
Monate ausreichend, 60 h. Vor wertlosen Nachahmungen
wird gewarnt. **Grolichs Heublumenseife aus
Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben:
Waidhofen: Franz Steinmassl, Kaufmann, H. Seebück,
Kaufmann, Rud. Lampl, Konsum, Karl Schönhacker,
Kaufmann, Jos. Kaltenbrunner, Pöchlarn: Fr. Schober.
Seitenstetten: Ludw. Schimbs Handlung.

**Vom Guten
das Beste!!**

ist der von erfahrenen Hausfrauen mit Recht stets bevorzugte
in allen Geschäften erhältliche **Kaiser-Kaffee-Zusatz**; derselbe
besitzt einen vorzüglichen, feinen Geschmack, größte Farbekraft
und ist ungemein ausgiebig, deshalb billig im Gebrauch.
Man beachte jedoch, daß derselbe nur in Paketen
mit der Schutzmarke Pöfßlingberg erhältlich ist.

Adolf J. Eike, Piz.